

# Der Bremer Solidaritätspreis

*„Wir wollen Zeichen der Ermutigung für jene setzen, die sich mit Ungerechtigkeit und Unterdrückung nicht abfinden, die aufbegehren und sich zur Wehr setzen“*



Bremer Solidaritätspreis, eine Skulptur des Bremer Bildhauers Bernd Altenstein

# Der Bremer Solidaritätspreis



**Bremer Solidaritätspreis, eine  
Skulptur des Bremer Bildhauers  
Bernd Altenstein**

In seiner Sitzung am 10. November 1987 stiftete der Senat der Freien Hansestadt Bremen den Bremer Solidaritätspreis. Er soll eine Ermutigung für Personen und Gruppen sein, die sich in besonderer Weise für die Überwindung von Ungerechtigkeit im Nord-Süd-Verhältnis und der Folgen von Kolonialismus und Rassismus sowie für Demokratie und Menschenrechte einsetzen.

Der Solidaritätspreis besteht aus einer Skulptur des Bremer Künstlers Altenstein, die das Motiv der Bremer Stadtmusikanten als Symbol für die Stärke solidarischen Handelns aufgreift, und einem Preisgeld von 10.000 Euro, das sich aus Mitteln der Senatskanzlei und der privaten R+R-Reinke-Stiftung zusammensetzt.

1988 wurde der Preis zum ersten Mal verliehen; Preisträger waren Nelson und Winnie Mandela. Der Preis wird auf einer öffentlichen Veranstaltung in der Oberen Rathaushalle verliehen. Für die Laudatio wird eine bekannte Persönlichkeit aus Politik, Wissenschaft, Medienbereich oder Ähnlichem gewonnen.

Bei der Auswahl der Preisträgerinnen und Preisträger wird der Senat von einem Kuratorium unterstützt, in dem Mitglieder unterschiedlicher Einrichtungen vertreten sind, die Bezüge zu entwicklungspolitischer Arbeit haben oder sich als Personen des öffentlichen Lebens dafür einsetzen.

Um die Arbeit der Preisträger und den Preis selbst bekannter zu machen und die Präsenz der Preisträger in der Stadt optimal zu nutzen, wird die eigentliche Preisverleihung von einem Rahmenprogramm mit öffentlichen Veranstaltungen, Besuchen in Schulen sowie Begegnung mit interessierten Initiativen und Einrichtungen begleitet.

# Übersicht der Preisverleihungen

- **1988:** Nelson und Winnie Mandela (Südafrika)
- **1990:** Bischof Medardo E. Gómez und die Flüchtlingsorganisation CRIPDES (El Salvador)
- **1992:** Davi Copenawa Yanomami als Interessensvertreter der indigenen Völker des Amazonas-Regenwaldes (Brasilien)
- **1993:** Aung San Suu Kyi (Myanmar / Birma)
- **1996:** HAN Dong-Fang, Autonome Arbeitervereinigung von Peking -AAV- (China)
- **1998:** Nadjat Bouda, Menschenrechtsbewegung „Rassemblement, Actions, Jeunesse - RAJ“ (Algerien)/Hetti Samanmali, Initiative „Da Bindu Collective“ (Sri Lanka) und Brigitte Erler, „Aktion Courage e.V.- SOS Rassismus“ (Deutschland)
- **2001:** Marguerite Barankitse (Burundi) und Melanie Ntahongendera (Ruanda) mit dem Waisenhaus „La Maison Shalom“
- **2003:** Dr. Sumaya Farhat-Naser (Palästina) Gila Svirsky (Israel) für den Dialog und Frieden im Nahost-Konflikt
- **2005:** Elsa de Oesterheld (Argentinien) und Kuno Hauck (Deutschland) für ihr Engagement in der „Koalition gegen Straflosigkeit. Wahrheit und Gerechtigkeit für die deutschen Verschwundenen in Argentinien“
- **2006:** Ana del Carmen Martínez, Sprecherin der afro-kolumbianischen Friedensgemeinde (Kolumbien) und Carolina Pardo Jaramillo, Franziskaner-schwester (Kolumbien)
- **2009:** Immaculée Birhaheka, Gründerin der kongolesischen Organisation zur ‚Förderung und Unterstützung von Fraueninitiativen‘– PAIF (DR Kongo)
- **2011:** Maung Thura, „Zarganar“, Satiriker und Schauspieler, Engagement im Kampf gegen HIV/AIDS, Regierungskritiker (Burma/Myanmar)
- **2013:** Aminatou Haidar, Menschenrechtsaktivistin aus der Westsahara
- **2015:** Esther Mujawayo-Keiner, Mitbegründerin der ruandischen Organisation AVEGA-AGAHZO (‚Vereinigung der Witwen des Völkermords 1994‘) und Traumatherapeutin für Flüchtlinge (Ruanda/Deutschland)



# Die bisherigen Preisträgerinnen und Preisträger

## 1. Bremer Solidaritätspreis 1988

### Winnie und Nelson Mandela

„Der Rassismus in Südafrika und die damit verbundenen schweren Menschenrechtsverletzungen sind im Lande Bremen schon lange ein politisches Thema. Es waren und sind vor allem kleine engagierte Gruppen, (...) die immer wieder auf die Unrechtsverhältnisse im südlichen Afrika hinweisen und auf konkretes Handeln drängen ...

Das Bundesland Bremen weiß sich schon viele Jahre mit zahlreichen Projektpartnern und Befreiungsbewegungen in Ländern der sog. Dritten Welt solidarisch verbunden...



Die Fotos zeigen Frau Irene Mkwave, Vizepräsidentin der "Prisoners and Exprisoners Association", die den Solidaritätspreis 1988 für Winnie und Nelson Mandela in Empfang genommen hat, mit Herrn Bürgermeister Klaus Wedemeier. Wenn wir, die reichen Länder des Nordens, nicht rasch und entschieden auf eine drastische weltpolitische Umkehr drängen, dann sind Worte wie Humanität, Kultur und Zivilisation Blendwerk und Lüge ...Nelson und Winnie Mandela erhalten diesen Preis für ihren Kampf um Freiheit und Gerechtigkeit, dem sie ihr Leben unterordnen. Wir ehren sie stellvertretend für all jene, die nicht nachlassen, der Menschenwürde und den Menschenrechten im südlichen Afrika zum Durchbruch zu verhelfen ...“

(Aus der Rede von Bürgermeister Klaus Wedemeier am 24.2.1988)

## 2. Bremer Solidaritätspreis 1990

### Bischof Medardo E. Gómez und CRIPDES, El Salvador

„Wir verleihen den Bremer Solidaritätspreis den Kämpfern für das Leben an Bischof Gómez und CRIPDES, dem Christlichen Komitee für die Kriegsvertriebenen von El Salvador, in dem Wissen, dass sie uns durch ihr Leben und ihr Wirken die Chance geben, uns zu besinnen... Von den Menschen lernen Wir, welche Bedeutung Menschlichkeit und Solidarität für das Zusammenleben haben. Wir können lernen, dass es einen höheren Lebenssinn als den Konsum gibt, dass das menschliche Mit- und Füreinander die Voraussetzung für ein geglücktes Leben sind. Wir können lernen, dass nur im solidarischen Zusammenstehen die Bedrängnisse der Gegenwart zu meistern sind...“

(Aus der Rede von Bürgermeister Klaus Wedemeier am 13.5.1990)



„Wir klagen die täglichen Verletzungen der Menschenrechte gegenüber den Bauern und der Bevölkerung im allgemeinen an und kämpfen als Vertriebene für einen Frieden durch eine politische Lösung, die zu Errichtung einer wahren Demokratie mit sozialer Gerechtigkeit für unser gesamtes Volk zu verhandeln ist.

Die Verteidigung dieser Ziele hat uns seitens der Regierung und der Streitkräfte schwere Anschuldigungen und Repressalien eingebracht, durch die unsere Organisation zerschlagen werden sollte, damit die Bevölkerung, die wir vertreten und für die wir kämpfen, nicht die Einhaltung ihrer Rechte fordert...“

Tomasa de Jesús Ruiz, Vizepräsidentin CRIPDES

### 3. Bremer Solidaritätspreis 1992

#### Davi Copenawa Yanomami, Brasilien

Am 30. April 1992 verlieh der Senat den 3. Bremer Solidaritätspreis an Davi Copenawa Yanomami aus Brasilien. Davi Copenawa Yanomami ist der indianische Führer seines Volkes, der sich seit Jahren für sein - insbesondere durch Goldsucher - bedrohtes Volk und für die Erhaltung der Umwelt einsetzt. Die Yanomami zählen zurzeit etwa 8000 Indianer. Sie leben in noch sehr ursprünglicher Form im Amazonas-Becken an der Grenze zu Venezuela.

Davi Copenawa Yanomami nennt als die wichtigsten Forderungen der Indianer Südamerikas:

Die 500 Jahre sollten nicht mit einem Fest gefeiert werden. Bei dieser Gelegenheit sollte man die eingeborenen Völker vielmehr um Verzeihung bitten für das, was geschah. Die Kirche solle viel entschiedener für die Wiedererlangung all dessen kämpfen, was den Indianern geraubt wurde: Land, gesellschaftliche Strukturen, Freiheit, Kultur. Auf internationaler Ebene muss gegen die Gewalt protestiert werden, die man uns angetan hat. Unseren Völkern soll geholfen werden, ihr historisches Bewusstsein wiederzuerlangen. Unsere Widerstandskraft soll gestärkt werden, die sich aus dem Glauben nährt, den unsere Ahnen uns vererbt haben.



## 4. Bremer Solidaritätspreis 1993

### Aung San Suu Kyi, Myanmar/Birma

Für ihren gewaltlosen Kampf an der Spitze der Demokratiebewegung ihres Landes wurde Frau Aung San Suu Kyi aus Myanmar / Birma am 10. Dezember 1993 im Bremer Rathaus der Bremer Solidaritätspreis verliehen. Der Senat der Freien Hansestadt würdigte damit den Mut und die Entschlossenheit der weithin bekannten Oppositionspolitikerin.

Mit der Preisträgerin Aung San Suu Kyi verbinden sich die politischen Hoffnungen der Menschen Birmas. Sie fordert Demokratie und Menschenrechte von der Militärregierung Birmas, die das Land und die Menschen seit drei Jahrzehnten ausbeutet.



Aung San Suu Kyi, die in Neu-Delhi politische Wissenschaften studierte, lebte seit 1974 mit ihrem britischen Ehemann in England. 1988, als bei Demonstrationen für eine Demokratisierung Birmas Tausende vom Militär getötet und Zehntausende festgenommen wurden, kehrte sie in ihr Land zurück.



Schnell wurde sie die bekannteste Oppositionspolitikerin und Führerin der Demokratiebewegung. Schon nach einem Jahr auf der politischen Bühne wurde sie von der Militärregierung unter verschärften Hausarrest gestellt, der erst im Juli 1995 wieder aufgehoben wurde. Die ihr von der Junta eingeräumte Möglichkeit, das Land zu verlassen, hat sie nie in Erwägung gezogen.

1991 wurde Aung San Suu Kyi der Friedensnobelpreis verliehen. Den Preis nahm ihr Sohn Kim Aris entgegen.

## 5. Bremer Solidaritätspreis 1996

### HAN Dong-Fang, China

Der 5. Bremer Solidaritätspreis wurde am 2. Februar 1996 in einer öffentlichen Veranstaltung im Bremer Rathaus dem Gewerkschafter Han Dong-Fang aus der Volksrepublik China verliehen. Der Eisenbahner Han Dong-Fang gehörte 1989 zu den Mitbegründern der ersten unabhängigen Gewerkschaft Chinas, der Autonomen Arbeitervereinigung von Peking (AAV), die den Forderungen der Studentenbewegung nach mehr Demokratie und Bekämpfung der Korruption in staatlichen Stellen unterstützte. Im Sommer 1989 wurde der Studentenprotest auf dem Tiananmen-Platz blutig niedergeschlagen, die AAV als konterrevolutionär eingestuft und verboten und Han Dong-Fang von den Behörden festgenommen.



Zwei Jahre war er inhaftiert, ohne dass gegen ihn Anklage erhoben wurde, danach wurde er aus gesundheitlichen Gründen freigelassen - die katastrophalen Haftbedingungen hatten zu einer Tuberkuloseinfektion geführt. Nach seiner Entlassung 1991 engagierte sich Han Dong-Fang weiter für das Recht auf Bildung unabhängiger Gewerkschaften. Als er nach einer medizinischen Behandlung in den USA 1993 wieder nach China zurückkehren wollte, wurde ihm die Einreise verweigert. Seitdem lebt er in Hongkong.



Der Bremer Solidaritätspreis wird Han Dong-Fang als Anerkennung seines Einsatzes für Demokratie, Arbeiter- und Menschenrechte verliehen. Er wird damit auch stellvertretend für viele andere geehrt, die wegen ihres Engagements in China verfolgt oder ins Exil gezwungen werden.

## 6. Bremer Solidaritätspreis 1998

### **„Reassemblément, Actions, Jeunesse“, „Da Bindu Collective“ und „Aktion Courage e.V. - SOS Rassismus“**

#### **„Reassemblément, Actions, Jeunesse“**

Die algerische Jugend- und Menschenrechtsbewegung „Reassemblément, Actions, Jeunesse - RAJ“ engagiert sich seit 1993 für Frieden und Verständigung in dem von brutaler Gewalt und religiösem Fundamentalismus zerrissenen nordafrikanischen Land.

Unzählige Menschen wurden bereits Opfer der Konflikte zwischen Opposition und Regierung, verfeindeten islamischen Gruppen, Dörfern, Clans und Familien. Der Alltag der Algerier ist von der ständigen Angst geplagt, auf grausame Art sterben zu müssen.

RAJ gründete sich, um Jugendlichen einer Alternative zur Gewalt zu geben: hier arbeiten junge Männer und Frauen zusammen, die eine völlig unterschiedlichen sozialen Hintergrund haben. Insbesondere die Frauen von RAJ setzen sich unter Gefahr für ihr eigenes Leben mit beispielhaften Aktionen für Frieden und Verständigung ein.

Für RAJ wird deren Präsidentin Nadjat Bouda den Bremer Solidaritätspreis entgegennehmen. Frau Bouda studiert Politikwissenschaft und Internationale Beziehungen an der Universität Algier.



#### **„Aktion Courage e.V. - SOS Rassismus“**

„Aktion Courage e.V. - SOS Rassismus“ ist ein Zusammenschluss von insgesamt 60 Bürgerinitiativen und Einzelpersonen aus der ganzen Bundesrepublik und engagiert sich seit 1992 gegen Fremdenfeindlichkeit und Gewalt und für die Integration von Ausländern und Ausländerinnen. Mit vielfältigen Aktivitäten will die Initiative auf alltäglichen Rassismus und die Verletzung von Menschenrechten vor der eigenen Haustür aufmerksam machen. In dem Projekt „Schule ohne Rassismus“, setzen sich Jugendliche mit Fremdenfeindlichkeit in ihrer unmittelbaren Umgebung auseinander.

## **„Da Bindu Collective“**

Im „Da Bindu Collective“ organisieren und engagieren sich Frauen gegen die Folgen ökonomischer Globalisierung. Das „Da Bindu Collective“ unterstützt Näherinnen, die in den sogenannten Freihandelszonen Sri Lankas unter den unmenschlichen Arbeitsbedingungen in der Kleidungsindustrie zu leiden haben: Gewerkschaftsverbot; eine Sieben-Tage-Woche mit 13 Stunden pro Tag und Bezahlung unterhalb des gesetzlichen Mindestlohns sind keine Seltenheit.

Seit 1984 berät das kollektiv Frauen in Fragen von Ernährung, Gesundheit und der Wahrnehmung ihrer Rechte. Die Arbeiterinnen werden ermutigt und dabei unterstützt, sexuelle Belästigungen anzuzeigen und bessere Arbeitsbedingungen durchzusetzen. Die Initiative setzt dabei auch auf die Solidarität aus den Ländern, in denen die Kleidung verkauft wird. So soll durch eine Kooperation mit der europäischen „Clean Clothes Campaign“ ein Gütesiegel eingeführt werden, das die Einhaltung vernünftiger Arbeitsbedingungen garantiert.

Ihr Partner hier ist die Evangelische Frauenarbeit in Deutschland e.V. Frau Hetti Arachchi Indra Samanmalie wird den Preis für das „Da Bindu Collective“ entgegennehmen.



## 7. Bremer Solidaritätspreis 2001

### Marguerite Barankitse und Melanie Ntahongendera

Am 26. Februar 2001 verlieh der Senat den 7. Bremer Solidaritätspreis an Marguerite Barankitse, eine burundische Tutsi, und Melanie Ntahongendera, eine ruandische Hutu, die gemeinsam ein Waisenhaus für Kinder leiten, die ihre Eltern in den Massakern verloren haben.

Die Kindergärtnerin Marguerite Barankitse eröffnete im Oktober 1993 das ethnisch gemischte Waisenhaus „La Maison Shalom“ in Ruyigi, Burundi, mit 25 Tutsi- und Hutu-Kindern, nachdem sie Augenzeugin der Ermordung der Eltern dieser Kinder geworden war.

1997 musste Melanie Ntahongendera den Tod ihrer Familie in den Massakern mit ansehen. Nach langer, oft lebensbedrohlicher Flucht kehrte sie 1997 in ihren Geburtsort Ruyigi zurück und wurde Lehrerin im Maison Shalom. Die beiden Frauen müssen das Waisenhaus immer wieder gegen Versuche einflussreicher Tutsi-Kreise verteidigen, das Haus zu schließen und den Versöhnungsprozess zwischen den beiden ethnischen Gruppen zu zerstören.



In einer Region, die von Hass, Verbitterung und Rache geprägt ist, sind die beiden Frauen und „La Maison Shalom“, das mittlerweile mehrere hundert Kinder beherbergt, zu einem Begriff für Frieden und Verständigung und zu einem

leuchtenden Beispiel für die Möglichkeit der Versöhnung geworden.



## 8. Bremer Solidaritätspreis 2003

### Dr. Sumaya Farhat-Naser und Gila Svirsky

Der 8. Bremer Solidaritätspreis wurde am 22. Januar 2003 im Bremer Rathaus in einer öffentlichen Veranstaltung an die Palästinenserin Dr. Sumaya Farhat-Naser und die Israelin Gila Svirsky verliehen.

Die beiden Frauen setzen sich seit Jahren gemeinsam für den Dialog und Frieden im Nahost-Konflikt ein.

Sumaya Farhat-Naser ist Mitbegründerin und Leiterin des „Jerusalem Link“, einer Institution, in der palästinensische Frauen des „Jerusalem Center for Women“ und israelische Frauen des „Bat Shalom“ zusammenkommen und in Gesprächsforen lernen, Vorurteile abzubauen, Ängste zu überwinden und Empfindungen zu artikulieren. Seit 1980 engagiert sich Frau Naser für den palästinensisch-israelischen Dialog, die Einhaltung der Menschenrechte und insbesondere die Rechte der Frauen in einer patriarchalisch geprägten Gesellschaft.



Gila Svirsky engagiert sich seit vielen Jahren in verschiedenen israelischen Friedens- und Menschenrechts-Organisationen. Sie ist u.a. Direktorin des „Bat Shalom“, Gründungsmitglied der „Coalition of Women for a Just Peace“, einer Koalition von israelischen und palästinensischen Frauen-Friedensorganisationen, und Vorsitzende von „B'Tselem - The Israeli Information Centre for Human Rights in the Occupation Territory“. Seit 15 Jahren demonstriert sie mit der Gruppe „Women in Black“ gegen die Besatzung der palästinensischen Gebiete.

In ihren Bemühungen um Kommunikation und Frieden erklären die beiden Frauen: „Wir weigern uns Feindinnen zu sein“ und: „Wir pflanzen subversive Friedensgedanken in die Herzen unserer Jugend, bevor die Agenten des Krieges etwas davon bemerkt haben.“

## 9. Bremer Solidaritätspreis 2005

### Elsa de Oesterheld und Pastor Kuno Hauck

Der 9. Bremer Solidaritätspreis wurde am 21. Februar 2005 im Bremer Rathaus in einer öffentlichen Veranstaltung an Frau Elsa de Oesterheld aus Argentinien und Herrn Pastor Kuno Hauck verliehen. Damit wird ihr besonderes Engagement gegen die Straflosigkeit von staatlicher Willkürherrschaft und Gewalt gewürdigt.

Während der argentinischen Militärdiktatur wurden Gegner des Regimes zu Tausenden verschleppt, gefoltert und getötet. Die ursprünglich aus Bremen stammende Familie de Oesterheld war in besonders schwerer Weise von diesen Repressionen betroffen: acht Familienmitglieder wurden ermordet, darunter auch der Ehemann und alle vier Töchter von Frau de Oesterheld.



Gemeinsam mit Pastor Kuno Hauck setzt sich Frau de Oesterheld für ein Ende der Straflosigkeit von staatlicher Willkürherrschaft und Gewalt ein. Durch die Zusammenarbeit mit Menschenrechtsorganisationen in Argentinien und Deutschland konnten 1998 erstmals Strafanzeigen gegen die verantwortlichen Militärs beim Bundesgerichtshof gestellt werden; die Aufhebung der Straffreiheitsgesetze

wurde durch die argentinische Regierung angekündigt und der ehemalige Staatspräsident General Videla in Auslieferungshaft genommen.

## 10. Bremer Solidaritätspreis 2006:

### Ana del Carmen Martinez und Carolina Pardo Jaramillo, Kolumbien

Der 10. Bremer Solidaritätspreis wurde am 11. Dezember 2006 im Bremer Rathaus an Frau Ana del Carmen Martinez und Frau Carolina Pardo Jaramillo aus Kolumbien verliehen. Mit der Auszeichnung wird ihr besonderes Engagement für Frieden und Gerechtigkeit gewürdigt.

Mit nahezu vier Millionen Vertriebenen ist Kolumbien, nach dem Sudan und Afghanistan, das Land mit den meisten Binnenflüchtlingen. Oft sind wirtschaftliche und infrastrukturelle Projekte Grund für gewaltsame Vertreibungen.



Auch die Gemeinde von Ana del Carmen Martinez am Cacarica-Fluss im Grenzgebiet zu Panama wurde mehrfach Opfer gewaltsamer Vertreibung, wobei 85 Mitglieder ermordet wurden. Die Bewohnerinnen und Bewohner des Flussgebietes haben sich als Friedensgemeinde organisiert, deren Sprecherin Ana del Carmen Martinez ist. Die afro-kolumbianische Friedens-

gemeinde hat humanitäre Zonen errichtet, in denen keine Waffen und keine Gewalt geduldet werden. So wehrt sich die Gemeinde gegen die Zerstörung ihrer Lebensgrundlagen und der Umwelt.

Unterstützt werden sie durch Carolina Pardo Jaramillo. Die Franziskanerschwester und Psychologin ist eine herausragende Vertreterin der christlichen Menschenrechtsorganisation Justicia y Paz (Gerechtigkeit und Frieden). Der Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt in der Unterstützung und Beratung von Bauerngemeinschaften, Indigenas und Friedensgemeinden in Kolumbien.



## 11. Bremer Solidaritätspreises 2009

### Immaculée Birhaheka aus dem Kongo

Mit der Verleihung des 11. Solidaritätspreises an Frau Immaculée Birhaheka aus dem Kongo wurde am 16. März 2009 ihr mutiges Engagement für die Rechte der Frauen im Kongo durch den Bremer Senat gewürdigt.

Immaculée Birhaheka, geboren im Jahr 1959 in der DR Kongo, ist eine der führenden Menschenrechtsverteidigerinnen ihres Landes. Seit ihrer Studienzeit zu Beginn der 80er Jahre setzt sie sich unermüdlich für die Rechte der Frauen ein. Noch während der Diktatur Mobutus gründete Immaculée Birhaheka Anfang der 90er Jahre die kongolesische Organisation zur ‚Förderung und Unterstützung von Fraueninitiativen‘ (Promotion et Appui aux Initiatives Féminines – PAIF).



Seither dokumentiert PAIF in den Kivu-Provinzen die allgegenwärtigen Gewaltverbrechen an Frauen und Mädchen und prangert konsequent Menschenrechtsverletzungen an. Als Leiterin von PAIF verleiht Immaculée Birhaheka vergewaltigten Frauen eine Stimme, klärt über Menschenrechte auf und streitet gemeinsam mit den Überlebenden der Gewalt in der kongolesischen Öffentlichkeit und bei den Behörden für die Durchsetzung ihrer Rechte. Frau Birhaheka organisiert außerdem die medizinische Versorgung von Überlebenden sexualisierter (Kriegs-) Gewalt und ermöglicht den Frauen Zugang zu Alphabetisierungskursen sowie zu psychosozialer und ökonomischer Unterstützung.



Immaculée Birhaheka brachte und bringt als eine der wenigen Aktivistinnen im Kongo den Mut auf, die kongolesische Politik und Öffentlichkeit mit Themen wie (Kriegs-) Vergewaltigungen zu konfrontieren. Frau Birhaheka

engagiert sich mit PAIF gegen die Straffreiheit der Täter und für eine juristische, ökonomische und soziale Gerechtigkeit für die Überlebenden. Immaculée Birhaheka und ihre Kolleginnen vermitteln nicht nur individuelle Unterstützung – sie stehen für die Idee einer grundsätzlichen Stärkung der Rolle der Frauen in der DR Kongo.

## 12. Bremer Solidaritätspreis 2011

### Maung Thura, „Zarganar“ aus Burma/Myanmar

Maung Thura, besser bekannt unter seinem Künstlernamen „Zarganar“ (Pinzette), ist ein Satiriker, Schauspieler und Filmregisseur aus Myanmar und wurde am 12. Oktober 2011 für sein Engagement im Kampf gegen HIV/AIDS und für die Menschenrechte mit dem Bremer Solidaritätspreis ausgezeichnet.



Er gilt als der beliebteste und erfolgreichste Comedian des Landes, der auch vor Kritik an der Obrigkeit nicht zurückschreckt, die er dabei immer humorvoll verpackt. Bereits 1988 äußerte er als Wortführer der Studierenden bei Protesten harsche Kritik an der Militärregierung. Er engagierte sich für die Einhaltung der Menschenrechte, forderte freie Wahlen und hielt Reden während des Wahlkampfes 1990. Er gilt neben Aung San Suu Kyi als die herausragende Persönlichkeit der demokratischen Protestbewegung Myanmars.

„Zarganar“ kümmerte sich außerdem um die Belange der HIV-Infizierten in Myanmar und drehte mit der Unterstützung lokaler NRO Aufklärungsfilme. Für dieses dem Regime unliebsame Engagement erhielt er Auftrittsverbot.

Anfang Mai 2008 verwüstete ein Zyklon viele Regionen Myanmars. Weil die von Korruption behinderten staatlichen Hilfsmaßnahmen höchst ineffektiv waren und ausländische Hilfsorganisationen und Güter zunächst nicht zugelassen waren, rief „Zarganar“ eine private Hilfsinitiative ins Leben. Nebenbei dokumentierte und kritisierte er filmerisch die dilettantische staatliche Hilfe, was ihm eine vierwöchige Inhaftierung einbrachte.



Am 7. August 2008 wurde „Zarganar“ zum wiederholten Male inhaftiert und zu zwei Gefängnisstrafen von je 58 Jahren verurteilt, die Anfang 2009 auf 35 Jahren reduziert wurden. Für sein mutiges Engagement wurde er 2011 mit dem Bremer Solidaritätspreis ausgezeichnet.

Am 12. Oktober 2011, kurz nach der Verleihung, wurden „Zarganar“ und tausende politische Häftlinge im Zuge der demokratischen Reformen in Burma aus den Gefängnissen entlassen.

## 13. Bremer Solidaritätspreis 2013

### Aminatou Haidar aus der Westsahara

Am 28. Oktober 2013 wurde die Menschenrechtsaktivistin Aminatou Haidar mit dem 13. Bremer Solidaritätspreis ausgezeichnet. Mit der Verleihung würdigt der Senat ihr Engagement im gewaltfreien Kampf für die Rechte der Saharais.

Aminatou Haidar, Präsidentin der saharaischen Menschenrechtsorganisation Collectif des Défenseurs Saharaoui de Droit de l'homme (CODESA) wurde 1966 in Akka, Marokko geboren. Seit vielen Jahren setzt sie sich für die politische Selbstbestimmung der Saharais und ihren Zugang zu den eigenen Ressourcen sowie sich gegen Menschenrechtsverletzungen in der Westsahara ein. Sie kämpft dabei auf internationaler Ebene mit diplomatischen Mitteln für eine friedliche Lösung des Westsahara-Konfliktes.



Die Westsahara ist eine ehemalige spanische Kolonie, die seit der Besetzung durch Marokko in den siebziger Jahren um ihre Unabhängigkeit kämpft. Das Dasein der in diesem Gebiet lebenden Saharais ist von kultureller, wirtschaftlicher und politischer Diskriminierung, sowie von schweren Menschenrechtsverletzungen bestimmt; der andere Teil der saharaischen Bevölkerung lebt seit über dreißig Jahren unter extremen Bedingungen in Flüchtlingslagern im algerischen Exil.



Wegen ihres Widerstands gegen die Unterdrückung der Saharais ist Aminatou Haidar immer wieder Opfer massiver Pressionen durch den marokkanischen Staat geworden. Mehrfach wurde sie verhaftet und erlitt körperliche Gewalt durch die marokkanische Polizei. Auch aktuell ist sie weiterhin Bedrohungen ausgesetzt.

Aminatou Haidars langjähriges Engagement zeichnet sich durch mutige, friedliche Aktionen aus. Bereits mehrmals befand sich die Bürgerrechtlerin im Hungerstreik. Aufgrund ihrer konsequenten Verpflichtung zur Gewaltfreiheit ist sie auch als „Gandhi der Westsahara“ bekannt und wurde bereits mehrfach von Menschenrechtsorganisationen gewürdigt.

## 14. Bremer Solidaritätspreis 2015

### Esther Mujawayo-Keiner, Ruanda/Deutschland

Mit der Verleihung des 14. Bremer Solidaritätspreises am 10. März 2015 an Esther Mujawayo-Keiner würdigt der Bremer Senat ihr herausragendes Engagement als Mitbegründerin von AVEGA-AGAHOZO, *Association des Veuves du Genocide d'Avril* (Vereinigung der Witwen des Völkermords 1994) sowie ihre langjährige Arbeit als Traumatherapeutin in Ruanda und Deutschland.

Esther Mujawayo-Keiner gründete nach dem Völkermord in Ruanda gemeinsam mit 50 weiteren Witwen die Non-Profit-Organisation AVEGA-AGAHOZO, um das Erlebte gemeinsam besser verarbeiten zu können. AVEGA kümmerte sich um die gesundheitliche Versorgung und Rehabilitation der zum Teil schwer verletzten und oftmals mit HIV infizierten Witwen und setzte deren Rechte gegenüber der ruandischen Regierung durch. Frau Mujawayo-Keiner engagierte sich zudem in verschiedenen ruandischen Frauenorganisationen und war von 1990 - 1996 stellvertretende Landesrepräsentantin von Oxfam für Ruanda, Burundi und den Ostkongo. Gegenwärtig ist sie als Traumatherapeutin im Psychosozialen Zentrum für Flüchtlinge in Düsseldorf tätig, wo sie mit traumatisierten Flüchtlingen arbeitet, vor allem mit afrikanischen Opfern von Genderbezogener Gewalt und ehemaligen Kindersoldaten.



Im Rahmen ihres internationalen Engagements hat Frau Mujawayo-Keiner einen äußerst vielschichtigen Beitrag für das Verständnis der Situation in ihrem Land und der Folgen des Genozids geleistet. Dabei wurde deutlich, wie es möglich ist, trotz massenhafter Traumatisierung einen langfristigen friedvollen Wiederaufbau der Gesellschaft zu erreichen. Dies ist nicht nur für die ruandische Gesellschaft von großer Bedeutung, sondern dient auch als Beispiel für die Bewältigung anderer Langzeitkonflikte weltweit.

Mit dieser Auszeichnung wird auch die Dramatik zunehmend traumatisierter Flüchtlinge in unserer hiesigen (aufnehmenden) Gesellschaft mit einer herausragend engagierten, selbst betroffenen Zuwanderin öffentlich gewürdigt und deren beeindruckende Arbeit mit Menschen und Institutionen in ihrem Herkunftsland als besonders förderungswürdiges Engagement herausgestellt.

**Weitere Informationen erhalten Sie bei:**

**Geschäftsführung des Kuratoriums Bremer Solidaritätspreis  
c/o Die Bevollmächtigte der Freien Hansestadt Bremen  
beim Bund und für Europa  
Abteilung Europa und Entwicklungszusammenarbeit  
Silke Goethe  
Ansgaritorstr. 22  
28195 Bremen  
Tel. +49 421/361-2987  
Fax: +49 421/361-2648  
Email: [silke.goethe@lafez.bremen.de](mailto:silke.goethe@lafez.bremen.de)  
[www.ez.bremen.de](http://www.ez.bremen.de)**